

# DER KREATIONISMUS UND DIE SYNTHETISCHE EVOLUTIONS- THEORIE – EIN VERGLEICH

Material für Schülerinnen und Schüler

**Julia Marsik & Elisabeth Langer**  
in Zusammenarbeit mit dem Projektteam





## 2. Austausch in der Gruppe



Besprecht in der Gruppe, was ihr in euren Texten geschrieben habt. Was versteht ihr von den nicht-deutschsprachigen Texten eurer Mitschüler/innen auch ohne Übersetzung? Wenn ihr in einer anderen Sprache geschrieben habt, versucht anschließend den Inhalt des Textes auf Deutsch wiederzugeben.

## 3. Der Kreationismus und die Evolutionstheorie



Lest die Texte zum Thema Kreationismus und Evolution. Unterstreicht dabei die wichtigsten Argumente in den Texten. Ihr könnt euch auch die Texte in der Gruppe aufteilen und euch die wichtigsten Informationen anschließend erzählen. Der Text Evolutionstheorie & Kreationismus (Elisabeth Langer) sollte von allen gelesen werden.

### Text 1: Evolutionstheorie & Kreationismus

von Elisabeth Langer

#### Evolutionstheorie

Das Leben auf der Erde ist vor ca. 3,5 Milliarden Jahren in der Tiefsee entstanden. Aus komplexen organischen Verbindungen haben sich die Archaeobakterien gebildet. Im Laufe sehr lange dauernder, komplizierter Entwicklungsprozesse sind aus den einzelligen Lebewesen mehrzellige entstanden. Durch Mutation und Selektion kam es zur Artenvielfalt aber auch zum Aussterben von Arten, die an die Umwelt nicht gut angepasst waren. Die ursprünglichen Erkenntnisse Darwins werden durch die Vererbungslehre und die Genetik gestützt.

#### Kreationismus

Orthodoxe Kreationisten glauben, dass die Schöpfung der Welt vor 6000 Jahren stattfand. Demnach wurden alle Lebewesen von Gott in sechs Tagen geschaffen, so wie es im Buch Genesis steht. Die Dinosaurier sind ausgestorben, weil sie auf der Arche Noah keinen Platz fanden. Die Fossilien sind während der Sintflut entstanden. Daneben gibt es andere Formen des

Kreationismus, die die Evolutionstheorie nicht gänzlich ablehnen. Dazu zählt die Annahme des „intelligent design“. Demzufolge wäre eine höhere Macht bzw. ein intelligenter Bauplan für die Entwicklung der Lebewesen verantwortlich.

Die Kreationisten lehnen die Evolutionstheorie ab, weil sie in ihren Augen den Menschen herabwürdigt. Denn sie sehen den Menschen als „Krone der Schöpfung“ und nicht als Verwandten der Affen. Tatsächlich kann es aber zwischen biblischer Schöpfungsgeschichte und Evolutionstheorie weder Übereinstimmung noch Widerspruch geben: Auf der einen Seite stellt die Schöpfungsgeschichte die Welt und den Menschen als ein Produkt göttlichen Wirkens dar, auf der anderen interpretiert die Evolutionstheorie Daten und Fakten wissenschaftlich und erklärt auf diese Weise die Entstehung des Lebens und der Lebewesen als eine Abfolge natürlicher Ereignisse.

Es steht fest, dass die Existenz eines Schöpfergottes wissenschaftlich weder bewiesen noch widerlegt werden kann, denn ein solcher Gott muss außerhalb der menschlichen Kategorien von Raum, Zeit und Kausalität stehen. Ob man an einen Gott glaubt oder nicht, ist daher eine individuelle Entscheidung.

Der Glaube an Gott zwingt aber keineswegs dazu, die Evolutionstheorie abzulehnen. Denn es spricht ja nichts dagegen, dass ein Gott, sofern er existiert, das Leben auf der Erde im Wege der Evolution geschaffen hat. Um das anzunehmen, genügt es, die Schöpfungsgeschichte nicht wörtlich zu nehmen, sondern gleichnishaft. Die sechs Tage geben ja einen zeitlichen Ablauf vor, die Pflanzen werden im Buch Genesis vor den Tieren erschaffen und die Tiere des Wassers vor denen des Landes. Andererseits bedingt eine wörtliche Auslegung der Bibel nicht nur eine grundsätzliche Ablehnung der Evolutionstheorie, sondern gleichzeitig auch, dass alle anderen wissenschaftlichen Erkenntnisse bezüglich der Entstehung des Universums verworfen

werden müssten. Denn gemäß der Schöpfungsgeschichte wären die anderen Himmelskörper, also auch die Sonne, erst nach der Erde entstanden, und dies obwohl es laut Genesis bereits Licht und Dunkel sowie Tag und Nacht gab (Gen 1,1 bis 1,5 und Gen 1,14 bis 1,19).

Auch wenn man akzeptiert, dass der Mensch und die Menschenaffen sich parallel aus gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben, bleibt die Verantwortung des Menschen für die Natur und den Planeten Erde bestehen, weil der Mensch ein vernunftbegabtes Lebewesen ist und die Folgen seines Tuns erkennen kann. Die Kreationisten nehmen diese Sichtweise aber nicht an, denn für sie ist die Bibel nicht nur einem wissenschaftlichen Werk gleichzusetzen, sondern gilt als das wissenschaftliche Werk schlechthin, und nichts, was vom Wortlaut der Bibel abweicht, wird geduldet. Deshalb werden alle wissenschaftlichen Erkenntnisse, die nicht in dieses Weltbild passen, von ihnen als ungültig oder nicht gesichert abgelehnt.

## Text 2: Kreationismus, eine Alternative zur Evolutionstheorie *von Florian Freistetter, 28. April 2015*

**Wissenschaft und Religion dürfen nicht miteinander vermischt werden. Leider ist ihre Trennung oft mangelhaft – auch in Österreich.**

Dürfen Wissenschaftler an Gott glauben? Selbstverständlich – warum denn auch nicht? Viele der größten Forscher der Vergangenheit waren gläubig und viele der heutigen Wissenschaftler sind es ebenfalls. Nur eines darf man nicht machen: Wissenschaft und Glauben vermischen. Denn beides passt einfach nicht zusammen. Und es ist auch gar nicht überheblich oder arrogant das zu behaupten.

Es sind einfach zwei völlig unterschiedliche Arten, die Welt zu betrachten. Das sagen ja auch schon die Bezeichnungen. In der Wissenschaft geht es ums „Wissen“ und gerade eben nicht darum, irgendwas ohne Beleg zu glauben. Die wissenschaftliche Methode in ihrer Idealform ist extra dafür da, objektive Erkenntnisse über die Welt zu erhalten. Erkenntnisse, die man dann mögen kann oder nicht – aber an die man auf keinen Fall „glauben“ muss.

In der Religion dagegen ist es oft ein Zeichen besonders großer Hingabe, wenn man Dinge glaubt, ohne dass hier objektive Belege existieren. Wissenschaft und Glaube passen nicht zusammen und wenn sie zusammen gezwungen werden, ist es kein Wunder, wenn es dabei zu Konflikten kommt. Das klassische Beispiel dafür findet man in der Biologie. Spätestens seit Charles Darwin und Alfred Wallace im 19. Jahrhundert die grundlegenden Mechanismen der Evolution erkannt hatten, war klar, dass die biblische Schöpfungsgeschichte eben nur eine Geschichte ist. Eine von vielen Geschichten, die sich die Menschen seit Jahrtausenden über die

Entstehung der Welt und ihrer Geschöpfe erzählen, die aber deswegen noch lange nicht real sein muss. Heute ist die Evolution als fundamentale biologische Theorie so gut bestätigt wie kaum eine andere wissenschaftliche Erkenntnis. Trotzdem beharren manche Gläubige weiterhin darauf, dass ihre eigene Schöpfungsgeschichte die einzige wahre Realität sei.

Und das wäre ja auch alles nicht weiter tragisch, wenn nicht auch versucht würde, diese private Realität zum Maßstab für die Allgemeinheit zu erheben. Genau das passiert aber, wenn fundamentalistische Christen zum Beispiel fordern, im Schulunterricht die biblische Schöpfungsgeschichte als gleichwertige Alternative zur Evolution zu unterrichten. Unter dem Motto „Teach the controversy“ wird vorgegeben, die Kinder doch selbst entscheiden zu lassen.

Als einziger Gegenvorschlag zur wissenschaftlichen Evolution wird von den Fundamentalisten dann aber doch immer nur die Bibel zugelassen. Dabei herrscht wahrlich kein Mangel an Schöpfungsmythen, die man mit der gleichen Begründung ebenfalls als „Alternativen“ zur Evolutionstheorie präsentieren könnte. Da wäre zum Beispiel die germanische Mythologie, laut der die ganze Welt und ihre Lebewesen aus dem geschlachteten Körper des Riesen Ymir gebildet wurden (die Wolken am Himmel sind übrigens die Reste seines Gehirns und die Erde auf der wir heute leben, wurde seltsamerweise aus seinen Augenbrauen erschaffen). Sehr anschaulich ist auch der Schöpfungsmythos der zentralafrikanischen Kuba-Föderation: Der Riese Mbombo erbrach demnach zuerst Sonne, Mond und Sterne und danach die Vorfahren aller Tiere und Menschen. Es fällt

leicht, diese speziellen Mythologien ins Lächerliche zu ziehen. Aber sie sind genau so gut – oder besser gesagt genau so schlecht – durch objektive Fakten belegt wie die biblische Schöpfungsgeschichte des Christentums. Es sind Geschichten, die viele verschiedene Zwecke erfüllt haben und immer noch erfüllen – aber definitiv nicht die Realität beschreiben. Und wenn man Schülerinnen und Schülern keine kotzenden Riesen und masturbierenden Götter als „Alternative“ zur wissenschaftlichen Evolution präsentieren will, dann sollte das auch für den Schöpfungsmythos der Christen gelten. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob er sich als „Intelligent Design“ tarnt und einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben versucht.

Religion und die Geschichten, die sich unsere Vorfahren über die Entstehung der Welt und ihrer Lebewesen ausgedacht haben, sollen durchaus ihren Platz im Lehrplan der Schulen haben. Aber es handelt sich dabei eben nicht um Wissenschaft und sie haben daher auch nichts im naturwissenschaftlichen Unterricht zu suchen. In Österreich ist die Lage vielleicht auf den ersten Blick nicht ganz so dramatisch wie in den USA, wo die Kreationisten massive (und leider oft auch erfolgreiche) Lobbyarbeit für die Verbreitung ihre Lehre in den Schulen leisten. Aber auch hierzulande ist die Trennung zwischen Religion und Wissenschaft nicht so weit fortgeschritten, wie man es sich als rationaler Mensch wünschen würde. In einer Studie aus dem Jahr 2010 wurden über 2.000 Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen in Wien nach ihren Vorstellungen zu

Kreationismus und Intelligent Design befragt. Der kreationistischen Aussage „Gott hat das Leben auf der Erde und alle Arten so erschaffen, wie es in der Bibel steht“ stimmten immerhin 28 Prozent zu und nur 53 Prozent lehnten sie ab.

Bei der Aussage „Das Leben auf der Erde wurde von einem höheren Wesen erschaffen und hat seitdem einen langen Entwicklungsprozess durchlaufen, der von diesem höheren Wesen gesteuert wird“, die die Grundthese des „Intelligent Design“ zusammenfasst, war die Zustimmung mit 34 Prozent noch höher und hier waren diejenigen, die sie ablehnten, mit 42 Prozent sogar in der Minderheit.

Die Ursachen für die Verbreitung dieser unwissenschaftlichen Einstellungen bei den Schülerinnen und Schülern sehen die Autoren der Studie übrigens vorrangig bei der Beeinflussung durch die Eltern der Jugendlichen. Die Religion hat in Österreich glücklicherweise noch keinen Eingang in den Lehrplan des Biologieunterrichts gefunden. Die fundamentale Bedeutung der Evolution könnte aber durchaus noch besser vermittelt werden. Wissenschaft und Religion vertragen sich nicht. Und das bedeutet nicht, dass das eine „besser“ wäre als das andere. Sondern nur, dass man das eine nicht mit dem anderen verwechseln darf. Wissenschaft ist Wissenschaft und soll entsprechend vermittelt werden. Und Religion sollte Privatsache sein, auch und vor allem in den Schulen.

Quelle: <http://derstandard.at/2000014926303/> *Kreationismus-eine-Alternative-zur-Evolutionstheorie (leicht verändert)*



## Text 3: Evolutionstheorie: Wer Augen hat, zu sehen ...

von Georg Rüschemeyer, 06. Jänner 2009

Die Evolution des komplexen Linsenauges plausibel zu machen, war für Darwin eine große Herausforderung. Heute können die Evolutionspfade, die zu verschiedenen gebauten Augen führen, als Lehrbuchbeispiele der Evolutionstheorie gelten.

Um die Existenz eines intelligenten Schöpfers zu belegen, verweisen Kreationisten gern auf die „unreduzierbare Komplexität“ des menschlichen Auges. Darwin hat in der Tat eingeräumt, die Vorstellung scheinbar absurd, dass das Auge mit all seinen „un-nachahmlichen Vorrichtungen“ sich allein durch natürliche Selektion entwickelt haben könne. Schon im nächsten – von den Kreationisten gerne unterschlagenen – Absatz seines großen Werkes stellt er allerdings klar, wie der evolutionäre Ursprung eines so komplexen Organs eben doch plausibel werden könne: Es müsse nur gelingen, die Existenz von „zahlreichen Abstufungen von einem unvollkommenen und einfachen bis zu einem vollkommenen und zusammengesetzten Auge nachzuweisen, die alle nützlich für ihren Besitzer sind.“ Leider hinterlassen Augen, wie alle Weichteile, kaum fossile Spuren. Doch auch an heute lebenden Tieren finden sich die von Darwin geforderten Abstufungen in wünschenswerter Vielfalt.

### Ein Weg der kleinen Schritte

Die einfachste Form des Lichtsinnes besteht aus einzeln unter der Haut verstreuten Sinneszellen, mit deren Hilfe etwa Regenwürmer feststellen, ob sie noch unter der Erde sind. Bei Seesternen sind etliche solcher Zellen bereits zu einem echten Auge verbunden, das noch dazu von hinten durch eine Pigmentschicht beschattet wird. Weil das Licht nun nicht mehr von allen Seiten gleichzeitig einfallen kann, machen solche Flachaugen es möglich, dessen

Quelle zu bestimmen. Noch besser wird dieses Richtungssehen durch das Einstülpen der Sehschicht zum Grubenaugen, wie man es bei einigen Schnecken findet: Das Licht kann die darin liegenden Sinneszellen nur noch aus Richtung der Grubenöffnung erregen. Echte Bilder entstehen auf der immer feiner mit Sinneszellen bestückten Augenseite allerdings erst, wenn die Grubenöffnung wie bei einer Camera obscura zu einem kleinen Loch verkleinert wird. Mit solchen lichtschwachen Lochkameraaugen betrachtet etwa der Nautilus, ein archaischer Kopffüßer, seinen unterseeischen Lebensraum. Aus einer Gallerte, die zunächst vermutlich nur Schmutz und Parasiten aus dem Inneren des Auges fernhalten sollte, entwickelten sich dann erste Linsen zur Bündelung des einfallenden Lichts, die trotz großer, lichtstarker Augenöffnungen ein scharfes Bild erlauben. Von einem solchen einfachen Linsenauge der Weinbergschnecke ist es dann nicht mehr weit zum komplexen Linsenauge der ebenfalls zu den Weichtieren gehörenden Tintenfische, das dem der Wirbeltiere in seinen Grundfunktionen verblüffend ähnlich ist.

### Auf verschiedenen Wegen zur Sehfunktion

Die Details der Konstruktion zeigen jedoch, dass diese Ähnlichkeiten kein Erbe des letzten gemeinsamen Vorfahren beider Tiergruppen sind, sondern sich vielmehr unabhängig voneinander entwickelt haben. So stellen Tintenfische das Bild auf ihrer Netzhaut scharf, indem sie die Linse wie in einem Fotoapparat vor und zurück bewegen. Denselben Effekt erreicht das Wirbeltierauge, indem es die Wölbung der elastischen Linse und damit ihre Brechkraft verändert.



Auch die Entwicklung der Augen im Embryo verläuft höchst unterschiedlich. Während das Auge des Tintenfischs aus einer Einstülpung der Haut entsteht, beginnt das Wirbeltierauge als blasenförmige Ausstülpung des Gehirns. Diese Herkunft ist auch der Grund für einen Konstruktionsfehler des Wirbeltierauges, mit dem Tintenfische keine Probleme haben: eine verdrehte Netzhaut. In ihr muss das auftreffende Licht erst mehrere Schichten von Nervenzellen und Blutgefäßen durchdringen, bevor es die eigentlichen Sinneszellen anregen kann. So kommen auch die ableitenden Nervenfasern über den Sehzellen zu liegen. Wo sie zum Sehnerv gebündelt nach hinten aus dem Auge heraustreten, entsteht zwangsläufig ein Loch im Verbund der Sehzellen. Den resultierenden blinden Fleck nimmt man allerdings kaum wahr, weil das Gehirn die entstehende Lücke im Gesichtsfeld auffüllt.

### **Konvergente Evolution**

Die erstaunlichen Parallelentwicklungen im Aufbau der Augen von so unterschiedlichen Tieren wie Wal und Kalmar machen das Linsenauge zusammen mit den Grab-schaufeln von Maulwurf und Maulwurfsgrille, der Stromlinienform von Fisch und Delphin oder der ähnlichen Wuchsform amerikanischer Kakteen und afrikanischer Wolfsmilchgewächse zu einem Lehrbuchbeispiel für konvergente Evolution. Offenbar hat die Natur also in vielen Fällen erstaunlich ähnliche Lösungen für dasselbe Problem gefunden. Das Beispiel Auge zeigt aber auch, dass sich solche analogen Entwicklungen nicht immer leicht von Ähnlichkeiten unterscheiden lassen, die tatsächlich in gemeinsamer Abstammung gründen. So sind sich Biologen bis heute uneins darüber, wie viele Male Augen unabhängig voneinander im Tierreich entstanden sind. Während die Lehrmeinung von bis zu vierzig eigenständigen Neuentwicklungen ausgeht, deuten genetische

Daten auf einen einzigen gemeinsamen Ursprung in einem frühen Mehrzeller hin. Dafür spricht auch die weite Verbreitung von lichtempfindlichen Opsinen, die heute fast im gesamten Tierreich als Sehfärbstoff verwendet werden.

### **Zusammenhang mit der Artenexplosion im Kambrium?**

Der Zoologe Andrew Parker von der Universität Oxford hält die Erfindung von Augen sogar für den wesentlichen Zünder der ersten großen Artenexplosion zu Beginn des Kambriums vor rund 530 Millionen Jahren. Augen erleichterten es demnach den Jägern des Urmeeres, ihre Beute zu finden, entsprechend hoch war der evolutionäre Druck auf die Gejagten, ebenfalls Augen zu entwickeln, um sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.


Die Evolution des komplexen Linsenauges, welches Darwin nach eigenem Bekunden immer wieder „kalte Schauer“ der Ehrfurcht über den Rücken jagte, lässt sich also nicht nur hochplausibel nachvollziehen, sie könnte sich sogar in erdgeschichtlicher Rekordzeit vollzogen haben.

*Quelle: Evolutionstheorie: Wer Augen hat, zu sehen ...*, 06.01.2009, von Georg Rüschemeyer, <http://www.faz.net/aktuell/wissen/darwin/wirkung/evolutionstheorie-wer-augen-hat-zu-sehen-1651010.html> © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv




## 3. STUNDE

### 6. Streitgespräch

 Bildet 3er-Gruppen und führt ein fiktives Streitgespräch. Legt euren eigenen Standpunkt dabei überzeugend dar und begründet ihn. Eine Person spielt eine Kreationistin/einen Kreationisten, eine Person eine Biologin/einen Biologen und eine Person die Moderatorin/den Moderator. Nehmt euer Gespräch mit dem Handy auf. Die Aufnahme wird euch bei der nächsten Aufgabe helfen.


### 7. Was ist überzeugender: Der Kreationismus oder die Evolutionstheorie?

 Schreibt einen kurzen Text auf ein Plakat: Findet ihr den Kreationismus oder die Evolutionstheorie überzeugender? Wägt verschiedene Argumente ab, gebt eure Meinung an und begründet sie.

Schreibt den Text auf Deutsch und zusätzlich auch in anderen Sprachen. Verwendet dazu auch die Argumente, die auf den Plakaten gesammelt wurden. Schreibt den Text auf ein Plakat, um ihn anschließend mit euren Mitschüler/innen zu besprechen.


## 4. STUNDE

### 8. Welche Argumente überzeugen euch?

 Heftet euer Plakat an die Wand. Lest einander die Texte vor. Dann besprecht mit eurer Lehrkraft:

- Sind die Texte/Argumente fachlich fundiert/korrekt?
- Welchen Text/Welche(s) Argument(e) findet ihr am überzeugendsten und warum?
- Welchen Text/Welche(s) Argument(e) findet ihr nicht überzeugend und warum?

### 9. Wie wurde die Argumentation sprachlich realisiert?

 Besprecht, was ihr in euren Texten sprachlich gemacht habt, um andere zu überzeugen. Wie habt ihr eure Position vertreten? Wie habt ihr eure Argumente begründet? Wie habt ihr versucht, Gegenargumente zu entkräften? Unterstreicht die sprachlichen Mittel, die ihr dazu verwendet habt. Gibt es diese sprachlichen Mittel auch in anderen Sprachen? Welche sind das?

Kennt ihr solche Ausdrücke auch in anderen Sprachen? Welche sind das?

**Beispiel:** Mit dem Ausdruck „im Gegensatz dazu“ stellt ihr die Argumente einander gegenüber. Mit dem Ausdruck „weil“ tut ihr etwas. Was meint ihr? Was könnte man damit tun?

## 10. Liste sprachlicher Mittel



Notiert anhand welcher sprachlichen Mittel in den Texten argumentiert wird. Ergänzt die Ausdrücke des Argumentierens aus euren eigenen Texten und den Texten, die ihr gelesen habt. Sie sollen euch später helfen, einen argumentativen Text zu schreiben. Gibt es diese sprachlichen Mittel auch in anderen Sprachen? Welche sind das? Welche Ausdrücke verwendet man, um im Englischen zu begründen? Welche Ausdrücke verwendet man, um im Französischen, Spanischen oder in anderen Sprachen zu begründen! Vervollständigt die Liste. Tauscht euch mit anderen Gruppen aus und ergänzt eure Liste um die Ausdrücke der anderen Gruppen. Fragt eure Lehrerin/euren Lehrer, wenn ihr einen Ausdruck nicht versteht.

Was machen Schreiber/innen, wenn sie diesen Ausdruck verwenden? Sie...	Prozedurausdruck Deutsch	Prozedurausdruck andere Sprache
Begründen	<i>weil ...</i>	
Gegenüberstellen		
Konzedieren		
Ein Beispiel geben		
Eine Meinung äußern		
Eine Schlussfolgerung ziehen		
Begründen		
Gegenüberstellen		
Konzedieren		

# 5. STUNDE

## 11. Schreibt einen Text



Wählt eines der folgenden Themen für euren Text:

### a) Brief an den türkischen Erziehungsminister

Der türkische Erziehungsminister hat im Jänner 2017 angekündigt, dass die Darwin'sche Evolutionstheorie aus den türkischen Lehrplänen gestrichen werden soll. Schreibt ihm einen Brief als jemand, der Angehörige in der Türkei hat. Plädiert darin für die Beibehaltung der Evolutionstheorie als wesentliches Thema des Biologieunterrichts und begründet, warum ihr deren Abschaffung für einen Fehler haltet. Versucht mögliche Gegenargumente zu entkräften. Falls ihr Türkisch beherrscht, schreibt auch in türkischer Sprache.

### b) E-Mail an Bobby Henderson

Eine gegen den Kreationismus gerichtete Satire postuliert eine Erschaffung der Lebewesen durch ein sogenanntes fliegendes Spaghetti-Monster. Im Zeitungsartikel „Neue Konkurrenz für Kreationisten: Das SpaghettiMonster“ erfahrt ihr Näheres über diese Initiative eines jungen amerikanischen Physikers. Lest den Text und informiert euch auch auf der Website: <https://www.venganza.org/about>

Schreibt eine E-Mail an den Religionsgründer Bobby Henderson (bobby.henderson@gmail.com). Nehmt darin Stellung: Findet ihr es gut, den Kreationisten mit Satire zu begegnen? Wie könnten gläubige Christen/Moslems/Juden über das fliegende Spaghetti-Monster denken? Welche Entwicklung sollte die von Bobby Henderson ins Leben gerufene Bewegung künftig nehmen und welche Verantwortung trägt er? Begründet eure Argumente!

# Neue Konkurrenz für Kreationisten: Das Spaghetti-Monster

REDAKTION 24. August 2005, 19:07

## Physiker reagiert auf „Intelligent-design“-Lehrpläne in Kansas und fordert Aufnahme der neuen „Theorie“ in den Schul-Lehrplan

Wien/Hamburg – Im US-Bundesstaat Kansas drängen die Verfechter einer neuen „Religion“ auf Aufnahme in den Schul-Lehrplan: Ihr Glaube an eine Schöpfung durch ein fliegendes Spaghetti-Monster konkurriert direkt mit den Theorien fundamentalistischer US-Christen.

### Neue Religion

Als im Frühsommer dieses Jahres die Schulbehörde von Kansas beschloss, neben Darwins Evolutionslehre im Biologieunterricht gleichberechtigt auch das fundamental-religiöse „intelligent design“ zu lehren, nahm der 25-jährige Physiker Bobby Henderson das mit Humor: Nach eigener Aussage „um vier Uhr am Morgen“ begründete er eine eigene Religion, die an die Stelle Gottes ein fliegendes Spaghetti-Monster setzt, und verlangte ebenfalls die Aufnahme in den Bio-Lehrplan von Kansas. Seine Webseite ging im Juni online und wurde zum Auslöser für einen regelrechten Internet-Kult.

### Pastafarians

Auf über 51.000 Webseiten finden sich – laut Google-Zählung – inzwischen Verweise auf das „Flying Spaghetti Monster“, kurz FSM. Die Anhänger der neuen Religions-Parodie nennen sich „Pastafarians“ und legen Zeugnis ab von ihren Überzeugungen. Die fasste Henderson in einem offenen Brief an die Schulbehörde von Kansas zusammen: „Ich und viele andere Menschen in aller Welt glauben fest daran, dass das Universum von einem fliegenden

Spaghetti-Monster geschaffen wurde. Es war es, das alles geschaffen hat, was wir sehen und fühlen. Wir sind überzeugt, dass die überwältigenden wissenschaftlichen Beweise für einen Evolutionsprozess nichts als Zufall sind, die Es hinterlegt hat.“

Die Absicht hinter all diesem höheren Blödsinn ist klar: Die FSM-Satire zielt darauf ab, die vor allem in den USA, zunehmend aber auch schon in Großbritannien geführte, von Kreationisten erzwungene Debatte über die darwinsche Evolutionslehre der Lächerlichkeit preiszugeben. In einer E-Mail an seine Unterstützer erklärte Henderson, dass er prinzipiell nichts gegen Religion oder sogar gegen „intelligent design“ habe, nur im wissenschaftlichen Unterricht habe so etwas nichts zu suchen. „Dogmen, und ich meine nicht nur religiöse, zerstören die Welt und machen uns alle dümmer“, schrieb Henderson.

Damit steht Henderson auch im Gegensatz zum Wiener Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, der sich dagegen ausgesprochen hatte, nicht über das Thema „intelligent design“ zu diskutieren. „Natürlich darf über ‚intelligent design‘ diskutiert werden. Das wird in der Physik gemacht, erst Recht in der Biologie“, hatte Schönborn im Juli in einem Radiointerview betont. Zuvor hatte der Kardinal in einem Beitrag in der „New York Times“ scharfe Kritik an „neo-darwinistischen“ Evolutionstheoretikern geübt.

Quelle: <http://derstandard.at/2151434/Neue-Konkurrenz-fuer-Kreationisten-Das-Spaghetti-Monster>  
Verwendet mit freundlicher Genehmigung APA und derstandard



## **12. Feedback**

- Lest den Text der anderen Gruppe. Wo ist ihre Argumentation bereits schlüssig, wo ist sie noch nicht so überzeugend? Gebt den anderen schriftlich Feedback auf ihren Text.

## **13. Textüberarbeitung**

- Überarbeitet euren Text als Hausübung mithilfe des Feedbacks, das ihr von den anderen erhalten habt.